

„St. Peters Bote“

J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbten des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“,
MUNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Posts oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

12. Mai. 6. Sonntag nach Ostern.
Ev. Wenn der Tröster kommen wird.
Pantratus.
13. Mai. Montag. Servatius.
14. Mai. Dienstag. Bonifatius. Justa.
15. Mai. Mittwoch. Sophia. Joh. la Salle.
16. Mai. Donnerstag. Johann v. Nepomuk.
17. Mai. Freitag. Bruno.
18. Mai. Samstag. Felix. Benantius.

Empfehet den „St. Peters Boten“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

An unsere Leser.

Da eine größere für uns bestimmte Papiersendung noch nicht angekommen ist, müssen wir leider diese Woche den „Boten“ in kleinerem Format herausgeben, damit der Vorrat nicht ganz ausgeht, was unsere freundl. Leser gütigst entschuldigen möchten. Sobald der neue Vorrat ankommt, wird der „Bote“ wieder 12seitig erscheinen. Falls alle neuen Leser, die von der Offerte, das Blatt drei Monate frei zu liefern, Gebrauch gemacht haben, uns treu bleiben und pünktlich bezahlen, versprechen wir im kommenden Sommer den „kleinen Peter“ noch mehr zu vergrößern. Allen, die durch Verbreitung des Blattes an dessen Erfolg mitarbeiten, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Die Geschäftsleitung.

Günstige Offerte.

Um den „St. Peters Boten“ in weiteren Kreisen bekannt und beliebt zu machen, hat ein Freund der katholischen Presse die Offerte gemacht, jedem deutschen Katholiken in den Ver. Staaten und Kanada, der genug Interesse für die Sache zeigt, um Namen und Adresse einzusenden, das Abonnement auf den „St. Peters Boten“ ein Vierteljahr lang zu bezahlen. Wir ersuchen daher alle unsere Abonnenten, diese Offerte unter ihren Freunden und Bekannten möglichst bekannt zu machen, damit sie Gebrauch davon machen können. Nach Ablauf der 3 Monate bedarf es keiner Abbestellung, da dann mit Zusendung der Zeitung aufgehört wird, wenn der Leser nicht unterdessen das Blatt so lieb gewinnt, daß er darauf abonniert. Wer Gebrauch von dieser Offerte machen will, ist gebeten, seinen Namen nebst Adresse unter Bezug auf diese Offerte einzuschicken an

Rt. Rev. Prior Bruno, O.S.B.
Muenster, Sask., Canada.

Editorielles.

Wieder eine Saskatchewan Schulfrage. Bekanntlich wurde in der letzten Session des Provinzialparlaments von Saskatchewan ein Gesetz angenommen, welches Städte berechtigt, Hochschulschulen zu errichten und Hochschulen zu gründen. Der Stadtrat von Regina beschloß nun gemäß diesem Gesetze in genannter Stadt einen öffentlichen Hoch-

schuldistrikt zu errichten, zu dessen Besteuerung sämtliche Bürger Reginas herangezogen werden sollen. Nun befinden sich in Regina zahlreiche Katholiken, welche eine katholische Separatschule durch ihre Steuern unterhalten und der sogenannte „Autonomy Act“, welcher die Konstitution der Provinz Saskatchewan bildet bestimmt, daß Bürger, welche durch ihre Steuern eine Separatschule unterhalten, nicht zur Unterhaltung von öffentlichen Schulen herangezogen werden können. Aus diesem Grunde protestierten die zwei katholischen Stadtabgeordneten Reginas Herr Kusch und Herr Kramer im Stadtrat gegen Errichtung einer Hochschule, nicht, wie sie ausdrücklich erklärten, weil die Katholiken Reginas der höheren Erziehung feindlich gegenüberstünden, sondern weil die Errichtung eines Hochschulschuldistrikts daselbst dem Autonomy Act widerspreche, nach dem Katholiken, die eine Separatschule unterhalten für öffentliche Schulen nicht besteuert werden können. Die beiden Herren enthielten sich der Abstimmung, das betreffende Nebengesetz wurde jedoch ohne ihre Stimmen angenommen. Die Katholiken Reginas wollen nun diesen Fall vor das Privy Council in London, das oberste Gericht im britischen Reiche bringen. Auf den Ausgang dieses Falles darf man gespannt sein.

Von katholischer Seite in der Provinz Saskatchewan werden immer mehr Klagen laut über Zurücksetzung der Katholiken. Die Katholiken beschwerten sich mit Recht über Haultain, daß derselbe sich weigerte Katholiken zu Schulinspektoren zu ernennen. Es ist aber nun bereits zwei Jahre seit Scott Premierminister von Saskatchewan ist; die katholische Bevölkerung hat in dieser Zeit in der Provinz bedeutend zugenommen; die Zahl der Schulinspektoren wurde von 5 auf 8 erhöht, aber noch immer ist kein einziger Katholik unter denselben. Es zeigt dies wie rücksichtslos die gegenwärtige Regierung den Katholiken gegenüber ist. Die gegenwärtige Regierung hat es hauptsächlich den Katholiken zu verdanken, daß sie aus den letzten Wahlen siegreich hervorging, sie hat sich aber noch nicht bemüht gefunden, den Katholiken auch nur das geringste Entgegenkommen zu zeigen. Vielleicht werden dies die Herren nach den nächsten Wahlen bereuen, wenn sie die katholischen Stimmen verloren haben.

Die Kosten der Kirchenhege in Frankreich. Die französischen Steuerträger bekommen jetzt die Rechnung für die Hege gegen die Kirche, soweit sie im vorigen Jahre auf Befehl und zum Vergnügen der Freimaurer stattgefunden hat. Finanzminister Caillaux hat von der Kammer einen Nachtragskredit verlangt, und in der betreffenden Gesetzesvorlage befinden sich folgende Posten: Das Justizministerium fordert 676,000 Franken für die Kosten des gerichtlichen Verfahrens wider Katholiken anlässlich des Trennungsgesetzes; der Minister des Innern fordert 1.7 Millionen Franken für Reisen von Polizisten und anderen Staatsorganen anlässlich der Inventur der Kirchen; der Kriegsminister verlangt 645,000 Franken für die zur Erstürmung der Kirchen und Sprengung der Kirchentüren verwendeten Truppen; 1,225,479 Franken für die bei der Inventur tätige Gendarmerie und 1,034,680 Franken für die Mobilisation und den Transport von Soldaten und Gendarmerie zu obgenannten Zwecken. Im ganzen 3.5 Millionen Frk. Mehrbelastung der Steuerträger zu dem anderen schweren wirtschaftlichen Schaden, den die Kirchenhege nicht nur den gläubigen Katholiken, sondern dem ganzen arbeitenden und von ehrlichem Einkommen lebenden Teile des französischen Volkes bringt.

Entweihung der kirchlichen Gebäude in Frankreich. Die Profanation der kirchlichen Gebäude in Frankreich wird — wie die „Trierische Landeszeitung“ bemerkt, — systematisch betrieben, allerdings nach dem bewährten Rezept: langsam, etappenweise, aber sicher! Diese Profanationen fangen an, in den Blättern eine stehende Rubrik zu werden. In Lille eröffnen die Freimaurer den Reigen, indem sie in der Karmelitenkapelle ihren sakrilegischen Punsch abhalten. In Paris wird die Kapelle in Menilmontant in einen Kinematograph verwandelt, und man weiß, welche unsittlichen Vorstellungen in den Pariser Kinematographen geboten werden. Im Montceau-Viertel wird die Kapelle der Rue Legendre den Parodien, des sich Bischof nennenden Schismatikers Vilatte zur Verfügung gestellt. Viviani, der „Auslöser der Himmelslichter“, bringt sein neues Ministerium im ehemaligen erzbischöflichen Gebäude unter, das kopflos „deklerikalisiert“ wurde um jede Erinnerung an dessen ehemaligen Zweck ganz zu verwischen. In einer Provinzstadt hat man die Kathedrale bereits in eine Reiterkaserne umgewandelt. Zu Paris soll das Eugenburg-Museum in den Gebäulichkeiten des ehemaligen Saint-Sulpice-Seminars untergebracht werden. Der Kritiker der „Debat“ glaubt, selbst Renan hätte nur mit Erstaunen und Bedauern die Besitzergreifung dieses alten Hauses der Studien und des Gebetes durch die Maler und Künstler, deren Erzeugnisse so vielfach einen ganz heidnischen Charakter tragen, mitangesehen. Im besonderen sollen gerade die Skulpturenwerke in der Kapelle aufgestellt erhalten. Wer diese modernen Statuen des Eugenburg-Museum auch nur flüchtig sich anschaut, versteht, daß es auf eine schändliche Profanation gerade der Kapelle besonders abgesehen ist. Dem Werke der Entweihung soll aber die Krone aufgesetzt werden durch Umwandlung der herrlichen Herz Jesu-Basilika auf dem Montmartre in die sozialdemokratische Arbeitsbörse. Die „Helldanten“ der Revolutionszeit dürften von den jetzigen Kirchenfeinden in Frankreich schließlich noch übertroffen werden.

Katholischer Wahlsieg in Spanien. Im letzten Winter versuchte das spanische liberale Ministerium Romanones die Kulturkämperei eines Nachbarlandes Frankreich nachzuahmen und vor allem die Ziviltrennung einzuführen und die katholischen Orden zu unterdrücken. Jedoch das katholische Volk Spaniens ließ sich dies nicht so gleichmäßig gefallen, wie die Franzosen. In gewaltigen Protestversammlungen durch das ganze Land machte sich der Unwille der spanischen Katholiken gegen die Absichten Romanones kund. Die katholischen Frauen versammelten sich in echt spanischer Begeisterung zu Tausenden in Pamplona, Valencia, Palma, Orisuela und anderen Orten u. wiesen die Angriffe des Liberalismus zurück. Ueber eine Million Unterschriften von Frauen wurden aufgebracht für eine Petition, die von einer Abordnung katalonischer und Madrider Damen unter Führung der Herzogin Baileu dem König überreicht wurde. Die Frauenwelt von Zaragossa opferte 12,000 Kommunionen auf, um den Schutz des Himmels zu erflehen.

Die Männer blieben hinter den Frauen nicht zurück. Durch Versammlungen, Flugblätter, Zeitungen, Aufrufe sorgten sie für kräftige Abwehr. Auch sie sammelten mehrere Hunderttausende von Unterschriften für ihren Protest. Im Pamplona trat eine gewaltige Männer-schar, über 50,000 aus 200 Ortschaften, zu einer Riesen-Protestversammlung zusammen. In San Sebastian prote-

stierten weitere 20,000 Männer, in Bilbao sogar 60 — 70,000. Selbst in Barcelona, dem Anarchistennest, strömten 40,000 Katalanen zusammen, und die zu dieser Versammlung abgesandten zustimmenden Kundgebungen stammten von rund 700,000 her.

Eine Folge dieser energischen Proteste war zunächst, daß das kirchensindliche liberale Ministerium Romanones zurücktrat, worauf der König den konservativen Maura mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragte. Die Wahlen, über deren Ergebnis wir schon in letzter Nummer berichteten, haben nun die Niederlage des Liberalismus in Spanien vollends besiegelt. Die Konservativen eroberten von den 404 Sitzen im spanischen Parlament 180; die Liberalen mußten sich mit 50 zufrieden geben, die Republikaner mit 30, die Kartisten mit 8. Von 136 Bezirken stehen die Berichte noch aus.

Die spanischen Katholiken haben durch ihren Eifer und ihre Mithrigkeit den Katholiken aller Länder ein herrliches Beispiel gegeben. Hätten die Katholiken in Frankreich ebenso gehandelt, dann stünde es heute besser um sie.

St. Peters Kolonie.

Herr Albert Menzel, Friedensrichter von Münster, läßt hiermit bekannt geben, daß alle Zuchtschiffe, die noch anderwärts als für den eigenen Gebrauch Verwendung finden, beim Departement of Agriculture zu Regina registriert werden müssen. Im Falle dies nicht geschieht, setzen die Eigentümer sich der Gefahr aus, bestraft zu werden.

Die letzte Eisenbahnlokade war wenigstens den Hoteleigentümern in Humboldt von Nutzen. Die Kosten, welche die Canadian Northern Eisenbahn für die Ernährung der zwei Wochen lang in Humboldt aufgehaltenen Reisenden an die dortigen zwei Hotels zu entrichten hatte, beliefen sich auf \$6,580; davon bekam das Humboldt Hotel \$4,080, das Windsor Hotel \$2,500.

Es verlautet, daß die Dominion Regierung zu Humboldt demnächst zum Kostenpreise von \$5000 ein Gebäude wird errichten lassen. Darin sollen die Post, die Band-Office, das Zollamt und eine Office für den Heimstätteninspektor dieses Distrikts untergebracht werden.

Ein bereits bejahrter, in der Nähe von Humboldt wohnhafter Ansiedler, namens Thomas Bromby wurde von einem schweren Verlust betroffen durch den Brand seines Hauses. Außer dem Wohnhause wurden auch die gesamte Haus Einrichtung, ein großer Vorrat von Getreide und \$200 in Baar ein Opfer der Flammen. Zur Zeit als das Feuer ausbrach, befand sich Bromby mit seiner Frau im Stalle und so rasch dehnte sich daselbst aus, daß es den beiden Eheleuten unmöglich war, das brennende Gebäude zu betreten. Man glaubt, daß das Feuer durch einen schadhafte Ofen verursacht wurde.

Aus Fulda wird uns in Bezug auf eine vor einiger Zeit im „St. Peters Bote“ erschienene und von Fulda aus abgesandte Korrespondenz geschrieben, daß die Ursache, warum die daselbst im letzten Jahre ausgehagelten Farmer von ihren glücklicheren Nachbarn nichts erhalten haben, obgleich es ihnen zuerst versprochen war, die sei, daß die ausgehagelten sich nicht die Mühe nahmen, um Hilfe zu fragen und sich anderen gegenüber nicht zum Danke verpflichten wollten.

Am letzten Dienstag wurden in der Kirche zu Münster Herr Ferdinand Appel und Fr. Anna Bürgel, beide südlich von Humboldt wohnhaft, vom hochw. Vater Rudolph getraut.